

# Unser BVJ



Bild: Basti

Foto: Matthias Golz

## 2016/2017

Mühlensenf++++++Kristalle für Raumausstatterinnen++Eine explodierende Stadt: Bursa +++++++  
Das Lied der bunten Vögel – ein afrikanisches Märchen++++Lieblingsbücher++++Besuch aus Tansania

## Inhalt

Titel: bunte Vögel – eine Illustration zu einem afrikanischen Märchen aus dem BVJ-Kurs Farbe“ .....	Seite 1
Inhalt und Vorwort .....	Seite 2
Garantiert Von hier! Eine ernährungstechnische Schatzsuche .....	Seite 3
Fahndungskommission „Mühle“ .....	Seite 4
Mühlensenf.....	Seite 5
Kristalle für RaumausstatterInnen.....	Seite 6
Eine explodierende Stadt – Bursa .....	Seite 8
Das Lied der bunten Vögel – ein Märchen aus Ghana- Westafrika .....	Seite 11
Vögel im Winter – vor unserem Fenster .....	Seite 14
Ali und der König ... ein türkisches Märchen, gefunden von Rana....	Seite 15
Sushumoos- Süßes aus Somalia .....	Seite 16
Im Interview: Frau Smita .....	Seite 18
Mambo? Boa Eyyyy! Besuch aus Tansania: Ignus Kalongola .....	Seite 19
Cans Experiment: Operation Igelhaus .....	Seite 21
„Die Jugend hot koa Ideal, koan Sinn fia woare Werte..!“ (Wolfg. Ambros, „Zwicktsmi“)	Seite 24
Recherchiert: Nadia Murat, UN-Sonderbotschafterin für Menschenrechte.....	Seite 25
Julians Lieblingsbuch: Jens Wawrczek/Ursula Polanski: EREBOS .....	Seite 26
Ranas Buchempfehlung: Anna McPartlin, Die letzten Tage von Rabbit Hayes .....	Seite 27
Angelinas Lieblingsbuch: Soy Luna – alles ist möglich - .....	Seite 29
Fabians Lieblingsbuch Tom Sawyer und Huckleberry Finn.....	Seite 30
Pudding für alle – mitmachen lohnt sich! .....	Seite 31
Berufsorientierung: Mein Name sei Gantenbein – checke Deine Talente! .....	Seite 32
Was haben Technik und Karriere gemeinsam? .....	Seite 34
Ein Jahr danach – ein Interview mit einer BVJ-Schülerin aus dem letzten Schuljahr.....	Seite 35
Lässig-cool in Lederjacke- Wer war James Dean? Kevin will es wissen .....	Seite 36
Hautfarbe Schwarz – St Zeno’s Wege gehen weiter .....	Seite 37
Lehrjahre sind keine Herrenjahre .....	Seite 38
Papier ist geduldig - Impressum.....	Seite 39
Ab 11. September .....	Seite 40

## Auf der Suche ... ja, nach was eigentlich?

Zuvorderst Sozialpädagogen, aber auch hie und da ein anderer „Anspruchshalter“ unserer Schüler wie Lehrer, Ausbilder oder Eltern sagen immer, sie wüssten ganz genau, wonach die Schüler in unserem Berufsbildungswerk und unserer Schule zu suchen haben. Ihre Berufsausbildung. Einzig und allein das. So war es am Anfang, so ist es jetzt und so wird es hoffentlich in aller Ewigkeit auch in Stein gemeißelt bleiben.

Definitiv und unwidersprochen brauchen unsere Schüler berufliche Ideen, Perspektiven, Erfolgserlebnisse. Aber haben sie wirklich kein gutes Recht, mehr suchen zu dürfen? Keine große Liebe? Keine Schätze? Keine Freunde? Keinen Frieden? Keine Sicherheit? Keine Reibungsflächen? Keine Ideale, keine Hoffnungen, keine Hobbies, keine „sonstigen Lebensperspektiven“? Vielleicht suchen sie sogar einen Ort, an dem psychische Wunden aus der Vergangenheit heilen können. So betrachtet gibt es urplötzlich soooooooo unendlich viel, wo Erwachsene – natürlich vollkommen uneigennützig – unseren Schülerinnen und Schülern suchen helfen könnten. Die vielen, kleinen Schätze rund um unser Schulhaus zum Beispiel. Oder richtige starke Typen wie zum Beispiel die Jesidin Nadia Murat, auf die wir auf der einschlägigen Suche in den Medien aufmerksam geworden sind. Oder ... oder ... oder ... Diese Zeitung zeigt verschiedene, sozusagen lebenspraktische Suchergebnisse aus dem Berufsvorbereitungsjahr 2016/17 auf. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

# GARANTIERT VON HIER!

**Eine ernährungstechnische Schatzsuche im BVJ-Kurs Hauswirtschaft durch unseren Landkreis**

Wer kennt sie nicht, diese bunten Prospekte, die am Wochenende die Briefkästen verstopfen. Da sind immer mindestens drei Supermarktketten dabei. Buntes Papier mit der billigsten Markenschokolade und den größten Packungen Kartoffelchips sowie „Superknüller“ an der jeweiligen Fisch-, Fleisch- und Wurstabteilung. Alle Anbieter unterbieten sich gegenseitig mit Schweinefleisch – und Wurst, Geflügel, Pangasius aus Vietnam, Bio-Bienenhonig aus Südamerika (99 Cent das Glas, natürlich fair gehandelt), Ahornsirup aus Kanada und chinesische Sojasoße aus dem ehemaligen Urwald von Brasilien. Fast würde man sich an all diese günstigen Herrlichkeiten gewöhnen können - wären da bloß nicht immer wieder mal diese Lebensmittelskandale. Beispiel: Eine Vogelgrippe, deren Folge Stallpflicht für die Hühner ist. Auch Heimische „Freilandeier“ müssen folglich auf sich warten lassen. Listerien bei der einen Großmetzgerei fliegen auf, „Gammelfleisch“ beim anderen Großhändler, da wird vor Gericht über faule Eier aus dem Landkreis Pfaffenhofen verhandelt, mit denen über Jahre hinweg gehandelt und Frischei-Nudelhersteller beliefert worden sind. Immer handelt sich es um Lebensmittel, die in gigantischen Mengen hergestellt werden und als Massenware so billig wie möglich verramscht werden. Als Endverbraucher weiß man dann noch nicht einmal, woher das Schweinefleisch aus dem Sonderangebot überhaupt kommt.

Da bietet sich doch eines an: auf Suchexpedition gehen und Lebensmittel aus „unserem Land“, „von hier“, und ganz bestimmt „al natura“ finden. Da waren Kartoffeln, die man direkt beim Bauern auf Dutzenden von Bauernhöfen im ganzen Landkreis Ebersberg kaufen kann. Wir haben uns für ein ganz besonders unscheinbares Angebot aus Hintereggloburg,



weitab von der B 304, entschieden. Frische Milch entdeckten wir an einer „Milchtankstelle“ direkt auf einem Bauernhof in Wiesham und die Eier haben wir aus dem Stall des gleichen Hofes geholt. Natürlich sind wir auch nach Gut Hermannsdorf gefahren, um uns dort die artgerechte Haltung von Schlachtvieh anzuschauen. Doch sehen Sie selbst, warum wir davon abgesehen haben, dort irgendwelche Fleischwaren zu kaufen. Dieses Plakat hing an dem von den Hermannsdorfer Landwerkstätten betriebenen Öko-Supermarkt.

Das Preisniveau spielte dabei natürlich keine Rolle.

Das Plakat mit dem Schaf überzeugte uns.

## BVJ-Fahndungsgruppe „Mühle“ — eine Art Lebensmittelkrimi

Im weiteren Verlauf des BVJ-Kurses Hauswirtschaft wurde aus heimischer Milch Pudding, aus heimischen Kartoffeln Salat und aus heimischen Eiern Kuchen. Doch beim Stichwort „Kuchen“ stellte eine aufmerksame BVJ-Schülerin eine Frage. „Frau Schilcher, aus welchem Stall die Eier für unseren Kuchen sind, das wissen wir ja jetzt, aber wie ist das mit dem Mehl?“

Internetrecherchen erbrachten: es gibt nur noch eine einzige handwerklich produzierende Mühle im Landkreis Ebersberg. Da hängt auch ein Bioladen dran, dessen Öffnungszeiten sich aber leider nicht mit unserem Stundenplan für Fachunterricht verbinden ließen. Was tun? Wenn Schüler gute Fragen haben, sollte man tunlichst darauf eingehen. Aber woher zu Unterrichtszeiten eine handwerklich produzierende Mühle nehmen und nicht stehlen? Aus den Schülern, ihrer Lehrerin und ihrem Sozialpädagogen bildete sich eine Fahndungskommission. Die Klärung der Angelegenheit bescherte mehrere Tage Suche unter Hochdruck.

Der entscheidende Tipp kam von einer anonymen Informantin. Weil es sich um einen Geheimitipp handelte, musste natürlich absolute Vertraulichkeit zugesagt werden. Nur die direkt beteiligten Schülerinnen und Schüler, Frau Schilcher und der zuständige Sozialpädagoge wissen jetzt, wo der Bartl das Mehl holt und wo wir sozusagen eine „Hausdurchsuchung“ eines Mühlenladens machte. Dieser „Zugriff“ war außerordentlich erfolgreich. Wir haben unerwartete Schätze gefunden und gleich gekauft. Beim so „sichergestellten Material“ handelt es sich um größere Mengen Rohrzucker, Kokosfett, ganzen Fenchel und ganzen Koriander, grünes sowie gelbes Senfmehl für unseren BVJ-Kurs „Hauswirtschaft und Ernährung“. Andere Schätze wie in der Mühle vor Ort hergestellte Fruchtgummibärchen und Ingwer-Schokokugeln haben die Schülerinnen und Schüler einzeln gekauft und von ihrem Taschengeld bezahlt (und bereits auf der Rückfahrt in die Schule mit größtem Vergnügen „verputzt“.) Eine besonders nette Geste im Rahmen unseres Mühlenbesuchs war, dass es sich der Seniomüllermeister trotz unseres unangekündigten Besuchs nicht nehmen ließ, uns durch die Mühle zu führen.

Es gab bei diesem „Zugriff“ jedoch eine Panne. Dieselbe aufmerksame Schülerin stellte nach Rückkehr in die Schule ziemlich trocken fest: „Wir haben jetzt alles aufgeräumt. Das heimische Mehl für unseren Kuchen und die Äpfel haben wir vergessen. Außerdem: woher kommen eigentlich heimische Äpfel im Dezember?“ Naja, das müssen wir dann eben im nächsten BVJ-Kurs „Hauswirtschaft“ klären.

## Was tun mit so viel Senfmehl?

Hier die Lösung des Problems, erprobt im BVJ-Kurs Hauswirtschaft nach einem Rezept, welches wir in besagter Mühle mitnehmen haben dürfen:

# Mühlensenf

### Man nehme folgende Zutaten:

250 Gramm scharfes Senfmehl (grün)  
+500 Gramm süßes Senfmehl (gelb)  
+750 Gramm braunen Zucker  
=1500g

### Man verfare bei der Zubereitung wie folgt:

Alle Zutaten gründlich vermengen.

3 Liter Essigwasser (1/2 Liter Essig und 2 1/2 Liter Wasser) mit Zwiebeln und einigen ganzen Gewürznelken kochen.

Anschließend das vermischte Senfmehl überbrühen und umrühren, umrühren, umrühren, bis eine sämige Masse daraus geworden ist. Möglichst noch warm in Gläser abfüllen. Die Gläser sollte man vorher mit kochendem Wasser ausgießen und auch die Deckel, damit keine Keime an den Gläsern sind, ehe der Senf eingefüllt wird.

Wir haben festgestellt, dass der so selbst gemachte Senf sehr gut zu Leberkäs und Weißwürsten passt. Allerdings muss man wissen, dass dieser Senf erst nach etwa 14 Tagen die Süße entwickelt. So braucht man also auch noch etwas Geduld, um ihn genießen zu können.

# Kristalle für RaumausstatterInnen-

Ein Experimentierkastenpraxistest

Und wieder beginnt ein Kapitel der Sozialpädagogischen Betreuung in unserem BVJ mit einem Supermarkt- Sonderangebot. Üblicherweise interessiert sich Herr Bader ja besonders für alles Essbare, diesmal wurde er jedoch in einem Drogeriemarkt auf der Suche nach Beschäftigung für uns fündig. Die Verpackung seines Fünf-Euro-Einkaufs ist vielversprechend: Das Schächtelchen mit dem Titel „So züchtest Du Kristalle – Miniset“ wird mit dem Emblem der Fernsehserie „Galileo“ ausgeliefert. Die Fotografie auf der Box zeigt orange, blaue und grüne Schmuckstücke. Nach Öffnen der Schachtel kommen dem Käufer jedoch erst drei Tüten Alaunsalz, eine Schutzbrille aus Gummi und Latexhandschuhe entgegen. Ist Kristallzucht eine so hochgiftige Angelegenheit? Wir glauben, Herr Bader hätte es wesentlich einfacher haben können. Aber der Reihe nach:

Wenn kann sich in diesem Schächtelchen bis zur Gebrauchsanleitung – einem Faltblatt mit extrem kleiner Schrift – durchgewühlt hat, erfährt man als Allererstes, was bei einem Verätzungsnotfall zu beachten ist. (Dabei wird doch dieser Experimentierkasten für Kinder



ab 8 Jahren angeboten!) Ein Messbecher, ein Plastikrührstäbchen, Lebensmittelfarbtabelle, das Alaunsalz und Plastikröhrchen „mit Sicherheitsschloss“ sind die eigentlich notwendigen Utensilien, um mit Alaunsalz<sup>1</sup> Kristalle zu züchten. Nun gut, wir stellen uns der Herausforderung und gehen nach Anleitung vor. Und tatsächlich: nach 24 Stunden hat sich in jenem mitgelieferten Messbecher, in dem wir die Lösung angerührt hatten, ein beachtlicher „Klumpen“ gebildet.



Beim Herausnehmen zerbrach dieser große „Stein“ in mehrere kleinere, dabei hatte eines der drei Bruchstücke immer noch die Größe, dass es nicht in eines der Aufbewahrungsröhrchen passte. Es musste sofort weitergezüchtet werden. Und dazu musste die Alaunsalzlösung im Messbecher – laut Gebrauchsanleitung - erst einmal in die Apotheke zur Entsorgung. Ein Job für Herrn Bader.



<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Alaune>; das Material ist wohl säure-, insbeson

Im nächsten Schritt wurde also die gleiche Alaunsalzlösung nochmals angerührt. Zusätzlich entschieden wir uns für die orange Tablette Lebensmittelfarbe. Ein Bindfaden sollte mit „haushaltsüblichem Klebstoff“ an den bereits im letzten Vorgang gezüchteten Kristall geklebt werden. Das andere Ende des Bindfadens sollte an den Deckel des Messbechers geklebt werden, so, dass der Kristall im Wasser untergeht, aber nicht auf dem Boden aufliegt. Dieser Vorgang erfordert sehr viel Feinhandgeschick, doch wir haben es mit viel Mühe halbwegs geschafft. Und so wächst nun einer unserer Kristalle in roter Lebensmittelfarbe weiter – wenn auch mittlerweile auf dem Boden des Messbechers.

Und trotzdem haben wir Herrn Bader den Beweis geliefert. Hätte er auf der Seite der Fernsehserie „Wissen macht Ah!“<sup>2</sup> gegoogelt, dann hätten wir uns nicht mit



Chemieschutzhandschuhen, Schutzbrillen, Alaunsalzen und deren Entsorgen herumärgern müssen, sondern gleich mit gewöhnlichem Kochsalz arbeiten können. Das, was mit Alaunsalz 24 Stunden passiert, dauert mit Kochsalz pur halt einige Wochen länger. Übrigens: Kristalle züchten geht auch mit Zucker!

---

<sup>2</sup> <http://www.wdr.de/wissenmachtah/bibliothek/kristallezuechten.php5>



(Im Hintergrund vom Foto sieht man den Parallelversuch nach Anleitung aus „Wissen macht Ah!“)

Zu Füßen des Uludag-Gebirges

# BURSA

## – eine explodierende Stadt

90 km von Istanbul und 20 km vom Marmarameer entfernt liegt eine bemerkenswerte Stadt. Sie heißt Bursa. Die Stadt hat eine lange Geschichte, liegt mitten im Uludag-Gebirge und hat heute sowohl landwirtschaftliche als auch industrielle Bedeutung. Die Berge des Uludag-Gebirges ziehen zudem Touristen an. Obstanbau ist weit verbreitet. Renault, Citroen und Fiat haben in Bursa große Automobilwerke errichtet. 1960 hatte Bursa 150.000 Einwohner, doch hat sich jetzt die Einwohnerzahl auf 2,8 Millionen erhöht. Bursa ist damit die viertgrößte Stadt in der Türkei. Seit 1960 kann man beobachten, wie sich die Einwohnerzahl alle 10 Jahre annähernd verdoppelt.<sup>3</sup>

1960 war alles anders. Da gab es ganz viele Probleme, aber keine Ärzte, keine Medizin und keine Arbeit. Viele Menschen waren krank. Mein Opa hatte keine andere Wahl, als nach Deutschland zu gehen, um als Gastarbeiter Geld für seine Kinder zu verdienen. Mit meinem Opa gingen ganz viele andere Männer aus Bursa nach Deutschland. Es waren schwierige Zeiten.

Zurück geblieben sind viele Denkmäler aus 2000 Jahren Geschichte der Stadt.

Bursa ist immer berühmt für seinen Seidenmarkt gewesen. Doch es gibt noch viel mehr Sehenswürdigkeiten: die große Moschee, die grüne Moschee, die Synagoge, eine Kirche aus französischer Besatzungszeit und heiße Thermalquellen, welche schon zur Zeit des späteren heiligen Bischofs Patricius von Bursa im 4. Jahrhundert bekannt waren.

Bekannt ist Bursa aber auch für seine kulinarischen Schätze. Hier wurde das Iskender-Kebab erfunden, welches zusammen mit Fladenbrot im Backofen bereitet wird. Man kann dazu Lammfleisch, Rindfleisch oder Geflügel nehmen.

<sup>3</sup> Vergleiche: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de); Suchbegriff „Bursa“.

Mir ist dabei die Sahnesoße am wichtigsten. Berühmt sind auch die süßen Bratkastanien aus Bursa. Am allerberühmtesten ist aber die Uludag-Gazoz-Limonade. Die gibt es als Orangenlimonade oder mit Mandarinengeschmack.

Mittlerweile gibt es sogar 2 Universitäten, die Uludag-Universität von 1975 und die Technische Universität Bursa von 2010. Außerdem ist Bursa stolz auf ganz viele Städtepartnerschaften auf der ganzen Welt. Dazu gehören Darmstadt und Kulmbach in Deutschland, Herzliya in Israel, Sarajevo in Bosnien-Herzegowina, Multan in Pakistan, Oulu in Finnland, Tiffin in Ohio/USA, Nikosia auf Zypern, Anshan in China und 10 weitere Städte auf der ganzen Welt.

Nur ein Problem gibt es noch in Bursa: Wir können nicht einfach mit der Eisenbahn nach Istanbul oder Ankara fahren. Es gibt noch immer keine Eisenbahn in der viergrößten Stadt der Türkei.



**Blick vom Uludag-Gebirge auf die Stadt Bursa. Im Hintergrund das Marmara-Meer. Eine Ansichtskarte aus dem Jahr 1969, auf der ein gewisser Ersin lieben Verwandten in Deutschland mitteilt, dass Bursa eine schöne Stadt ist.**



**Mitten im Uludag-Gebirge. Ein Souvenir eines französischen Skitouristen vom 1. Februar 1963**



**Bursa, Innenstadt, mit den Bergen des Uludag-Gebirges im Hintergrund.**

(Bei allen drei Bildern handelt es sich um alte Ansichtskarten aus Bursa, welche im EBAY ersteigert wurden.)

# Das Lied der bunten Vögel

Ein Märchen aus Ghana – von Kobna Anan<sup>4</sup>

In den Dörfern von Ghana setzen sich die Menschen abends im Kreis um ein Feuer. Der Mond scheint friedlich über den Dächern. Der Märchenerzähler tritt aus seiner Hütte und beginnt wundersame Geschichten zu erzählen. Stellt euch vor: Hier sind die Hütten, der Mond scheint über uns, und wir setzen uns im Kreis um das Feuer. Ich bin der Erzähler und erzähle euch eine Fabel aus Afrika. Sie heißt: Das Lied der bunten Vögel.

In Ghana gibt es riesengroße Wälder, die Urwälder. Es regnet dort oft sehr stark, und dann scheint plötzlich die Sonne wieder ganz heiß herab, und alle Pflanzen wachsen kräftig durcheinander. Da gibt es kleine Bäume, aber auch Bäume, die so groß sind wie bei euch die höchsten Tannen und Eichen und über diese hinaus ragen noch viel höhere Bäume bis fast in den Himmel.

In einem solchen Urwald lebten einmal fünf Vögel nahe beieinander. Der erste Vogel hatte weiße Federn, der zweite war blau, der dritte rot, der vierte gelb und der fünfte hatte ein Gefieder so grün wie die Blätter der Bäume. Jeder der fünf Vögel konnte ein kurzes Lied singen:

*Der weiße Vogel flötete: Tsche - tsche - Ku – le!*

*Der blaue Vogel sang: Tsche - tsche - kofi - nsa.*

*Der rote Vogel rief: Kofi - sa - langa.*

*Der gelbe Vogel piepste: Kate - tschi – langa.*

*Und der grüne Vogel schnarrte: Kum - adende!*

Weil jeder der fünf Vögel nur eine Farbe hatte und nur ein sehr kurzes Lied singen konnte, hatten sie sich zusammen getan. Mittags, wenn die Sonne von ganz oben zwischen den Blättern der Urwaldbäume herunter schien, flogen sie gemeinsam zu der großen Lichtung der Menschen. Sie flogen dorthin, wo ein Bauer seine Felder, Gärten und in der Mitte seinen Bauernhof hatte. Jeden Mittag tanzten die fünf Vögel vor dem Haus des Bauern. Sie drehten sich lustig im Kreis und schlugen mit den Flügeln auf und ab. Ihre Füßchen trippelten auf dem Boden, hin und wieder sprangen sie in die Luft. Der weiße, der blaue, der rote, der gelbe und der grüne Vogel - alle tanzten sie im Kreise herum und sahen so herrlich bunt aus. Während sie tanzten, sangen sie ihr Lied.

*Der weiße Vogel flötete: Tsche - tsche - Ku – le!*

*Der blaue Vogel sang: Tsche - tsche - kofi - nsa.*

*Der rote Vogel rief: Kofi - sa - langa.*

*Der gelbe Vogel piepste: Kate - tschi – langa.*

*Und der grüne Vogel schnarrte: Kum - adende*

Da nun alle nacheinander ihre Strophe trällerten und gleichzeitig dazu tanzten, war es köstlich, diesem Treiben zuzusehen und zuzuhören. Jeden Tag, an welchem die fünf Vögel sangen und tanzten, trat der Bauer aus seinem Haus. Er freute sich und rief: „Da seid ihr ja wieder, meine lieben Vögel! So herrlich bunt seht ihr aus und ihr singt ja so wunderschön!“ Er streute ihnen reichlich Futter hin. So hatten alle fünf Vögel jeden Tag zu essen und es ging ihnen sehr gut.

Eines Morgens aber ging die Sonne auf und die fünf Vögel erwachten in ihren fünf Bäumen. Ohne es voneinander zu wissen, hatten sie alle den gleichen Gedanken: „Wenn ich alleine zu dem Bauern fliege, vor ihm singe und tanze, so bekomme ich das ganze Futter für mich alleine und brauche es nicht mit den anderen zu teilen ...“ Der weiße Vogel dachte: „Ich mache mich auf den Weg, wenn sich die große Baumschlange im Geäst schaukelt!“ – Der blaue Vogel überlegte: „Ich fliege zu dem Bauern, wenn das Krokodil den Rachen aufsperrt, um seinen Schlund zu sonnen!“ – Der rote Vogel meinte: „Ich fliege los, wenn sich die Affenhorde lärmend von Baum zu Baum schwingt!“ – Und der grüne Vogel kicherte heimlich:

---

<sup>4</sup> Wir haben das Märchen aus der STERNSINGER-Publikation „Schule und Mission“, Heft 12/2002, Seite 12 ff

„Ich wähle die Stunde, in der der Löwe laut gähnt, seine gelben Augen schließt und vom Mond träumt!“

Alle fünf Vögel waren habgierig und egoistisch geworden. Jeder freute sich bei dem Gedanken, ab sofort an jeden Tag zu dem Bauern zu fliegen und all das Futter für sich alleine zu haben.

Da gab es plötzlich ein Geräusch in jenem Baum, in dem der weiße Vogel sein Nest hatte: „Sch - sch – sch!“ Die große Baumschlange schaukelte sich im Geäst und zischte gefährlich. „Gleich werde ich zum Platzen satt sein!“, dachte der weiße Vogel. Er breitete seine schneeweißen Flügel aus und flog zwischen den grünen Bäumen bis vor das Haus des freundlichen Bauern. Da tanzte er herum und flötete sein „Tsche - tsche – Ku - le, Tsche - tsche - Ku - le“. Der Bauer trat vor die Tür. Als er aber den weißen Vogel so vor sich hin hüpfen und sein klägliches Lied singen sah, da rief er: „Was ist denn los? Warum hüpfst du hier herum und machst ein albernes Gepiepse?“ Der Bauer streute nicht ein einziges Korn; im Gegenteil, er scheuchte den weißen Vogel in den Wald zurück.

Als das Krokodil seinen Rachen aufsperrte, um den Schlund zu sonnen, da flog der blaue Vogel vor das Haus des Bauern. Er freute sich schon auf das viele Futter, das er für sich alleine essen würde. Eifrig sprang er im Kreis herum und sang so laut er nur konnte: „Tsche - tsche - kofi - nsa!“ Der Bauer trat aus dem Haus und rief: „Was soll das Geflatter? Dieses Geplärre tut mir in den Ohren weh. Weg mit dir!“ Und er vertrieb den blauen Vogel, der hungrig heimkehren musste.

Als der Elefant mit seinen riesengroßen Ohren schlug, den Rüssel hob und trompetete, da flog der rote Vogel zum Gehöft des Bauern. Er drehte sich wild im Kreis und rief: „Kofi - sa - langa, Kofi - sa - langa!“ Oho, dachte er, jetzt kommt der Bauer, und ich werde das ganze Futter alleine fressen.

Da kam auch der Bauer, doch er jammerte: „Was ist heute bloß los? Jetzt führt hier ein roter Vogel seine Verrücktheiten vor. Mach, dass du wegkommst, ksch, ksch!“ Und er vertrieb ihn. Der rote Vogel flatterte mit leerem Magen in sein Nest zurück.

Der gelbe Vogel wartete schon ungeduldig auf seinen Abflug. Als sich dann, wie jeden Tag, die Affenhorde lärmend von Baum zu Baum schwang, flatterte er eilig los. Er führte vor dem Haus des Bauern seinen Tanz auf und piepste sein „Kate - tschi - langa!“ „Wie scheußlich!“, rief der Bauer und fuchtelte schon mit seinen Händen, als er aus der Tür trat. Da flog der gelbe Vogel traurig und ohne Futter in den Urwald zurück.

Mittlerweile war es Abend geworden. Da gähnte der Löwe laut und schloss seine gelben Augen, um vom Mond zu träumen. Nun flog der grüne Vogel schnell los, um noch vor der Nachtruhe beim Bauern anzukommen. Er hatte schon großen Hunger und freute sich, dass er nun für fünf essen konnte. Er tanzte vor der Haustür des Bauern und schnarrte: „Kum - abende, Kum - abende!“ Der Bauer streckte nur seinen Kopf aus dem Fenster und rief: „Verschwinde, du plärrendes grünes Federvieh!“ So erhielt auch der grüne Vogel Tag nichts zu fressen. Alle fünf mussten sie hungrig einschlafen, und sie waren sehr traurig.

Am nächsten Morgen, die Sonne war kaum aufgegangen, erwachten die Vögel in ihren Bäumen.

Jeder blickte um sich, doch sie wagten es nicht, sich in die Augen zu schauen. Da fasste der weiße Vogel Mut und begann: „Gestern bin ich alleine zu dem Bauern geflogen, denn ich wollte das ganze Futter für mich alleine haben. Aber der Bauer wurde wütend und hat mich weggescheucht.“ Nun erzählten sie sich, wie es ihnen ergangen war, und schließlich sagte der grüne Vogel: „Ja, es ist nicht gut, nur an sich selbst zu denken. Wenn wir zusammen hingehen und unsere Lieder vortragen, wird sich der Bauer sicher wieder freuen und uns füttern.“

Als die Sonne wieder hoch oben am Himmel stand, flogen die Vögel, wie früher, gemeinsam zur großen Lichtung der Menschen. Vor dem Haus des Bauern führten sie ihren lustigen Tanz auf.

*Der weiße Vogel flötete: Tsche - tsche - Ku – le!*

*Der blaue Vogel sang: Tsche - tsche - kofi - nsa.*

*Der rote Vogel rief: Kofi - sa - langa.*

*Der gelbe Vogel piepste: Kate - tschi – langa.*

*Und der grüne Vogel schnarrte: Kum - adende*

Der gemeinsame Tanz der fünf Vögel bot einen herrlichen, bunten Anblick, und ihr Gesang klang so melodios und lieblich. Da trat der Bauer höchst erfreut aus seinem Haus und rief: „Da seid ihr ja wieder, meine Vögel! So bunt seht ihr aus, und ihr singt so schön. Wie habe ich euch gestern vermisst. Stellt euch vor: Da kam morgens ein weißer Piepser, später ein blauer Krachmacher, mittags kam ein roter Schreihals, am Nachmittag ein gelber Ruhestörer und am Abend noch ein grüner Krächzer. Aber auf euch habe ich den ganzen Tag umsonst gewartet. Warum habt ihr mich gestern nicht mit eurem Gesang und eurem Tanz erfreut? - Oh, wie bin ich glücklich, dass ihr wieder zu mir gekommen seid!“ Er streute ihnen viel gutes Futter hin. Alle fünf Vögel wurden satt und es ging ihnen wieder sehr gut.



*Das Märchen vom „Lied der bunten Vögel“ begleitete viele BVJ-Schüler durch das erste und zweite Trimester. Hier eine Aufnahme aus dem BVJ-Kurs „Farbgestaltung“. Im Kurs EDV liefen Arbeiten für eine Hörspiel-Audio-CD und im Kurs „Hauswirtschaft“ fand das Thema Einzug bei der herbstlichen Fensterdekoration.*

# Bunte Vögel im Winter – vor unserem Fenster

Weil wir schon beim Thema „bunte Vögel“ sind – um diese zu finden und zu füttern, muss man sich nicht auf den 6.000 km weiten Weg nach Ghana in Westafrika machen. Da kann man bei uns in Bayern daheim bleiben. Schließlich ruft der Landesbund für Vogelschutz in Bayern in jedem Winter auf, sich an der „Stunde der Wintervögel“ zu beteiligen. Wir haben natürlich mitgemacht.

Bei der Zählaktion „Stunde der Wintervögel“ im Januar 2017 sollte man eine Stunde lang im Garten beobachten, wie viele Vögel von welcher Art man entdecken kann. Wir haben gleich auf zweierlei Methoden gezählt: Mit Einzel-Fotoaufnahmen an unseren Maisenknödeln, wenn gerade Vögel dran waren und eine Stunde Videoaufnahmen aus einem anderen Eck. Ergebnis bei den von Herrn Bader ausgewerteten Fotos war, dass maximal 2 Kohlmeisen und 3 Blaumeisen gleichzeitig da waren. Rana hat das eine Stunde lang gedrehte Video ausgewertet. Sie kommt in Bezug auf Kohl- und Blaumeisen aufs gleiche Ergebnis. Doch sie hat auf dem größeren Bildaufschnitt vom Videomitschnitt schon nach drei Minuten Videolaufzeit etwas entdeckt, was auf Herrn Baders Fotos nicht zu sehen ist: Ein Buchfink, der in aller Gemütsruhe im Geäst sitzt und zuschaut, wie die Kohl- und Blaumeisen immer wieder zu den Maisenknödeln fliegen. Dem Buchfinken schmeckten unsere Maisenknödel wohl nicht.



Januar 2017: Zwei Kohlmeisen an den Maisenknödelsäulen vor unserem Fenster. Eine Blaumeise schaut zu.

Nachtrag 7. März 2017: Heute ist eine der Blaumeisen an die Glasfläche vom Fenster vom Büro von Herrn Bader geflogen und wurde von ihm verendet auf seinem Fensterbrett vorgefunden.

# Ali und der König – ein türkisches Märchen

Gefunden von Rana

Einmal wurde Ali vom König gefragt: „Kannst Du in einer kalten Dezember- oder Januarnacht und ohne Feuer eine ganze Nacht im Freien verbringen? Wenn Du das schaffst, erhältst Du ein königliches Geschenk!“ Ali zögerte nicht mit der Behauptung, das zu können. Er ging und er verbrachte die ganze lange kalte Dezembernacht ohne Bekleidung auf einer Bergspitze. Beinahe wäre er wegen der eisigen Kälte erfroren. Doch am nächsten Morgen ging er zum König, verbeugte sich und sagte: „Oh König der Zeiten, ich verbrachte die letzte Nacht im Freien, ohne Kleidung, ohne Feuer, so, wie Du es mir gesagt hast!“ – „Hast Du wirklich kein Feuer gesehen?“ fragte der König. „Nein“, erwiderte Ali, „Nur ein winziges Fünkchen in der Ferne!“ Da sprach der König: „So hast Du Dich also doch gewärmt, Ali!“

„Ich soll mich an einem winzigen Fünkchen in der Ferne gewärmt haben?“ fragte Ali ungläubig. Doch der König blieb dabei und Ali erhielt mitnichten ein königliches Geschenk.

„Das will ich Dir heimzahlen!“ dachte Ali bei sich zu Hause. Er wartete, bis diese Begebenheit vergessen war, um dann zurückzuschlagen. Eines Tages lud er dann den König und alle seine Minister zu einem Essen im Freien ein. Sie freuten sich und nahmen die Einladung an. Als sie zu ihm kamen, ließ er den König und sein Gefolge in der Gartenlaube Platz nehmen. Ali nahm seine Töpfe und das Essen und ging weiter weg in seinen Garten hinein, und der Rauch stieg zum Himmel empor, so dass alle Gäste glaubten, Ali sei mit dem Kochen beschäftigt.

Die Mittagszeit ging vorüber, es wurde Nachmittag und Abend, und schließlich rief der König: „Wo bleibt denn das Mittagessen, Ali?“ – „Ich bin am Kochen, oh König der Zeiten, die Fertigstellung ist eine Angelegenheit des Feuers!“ so antwortete Ali. „Dann beeile Dich, denn wir sind hungrig!“ befahl ihm der König. Doch dieser wiederholte: „Die Fertigstellung ist eine Angelegenheit des Feuers!“

Sie warteten eine weitere Stunden, zwei Stunden und der Hunger drückte sie. Da sprach der König zu seinen Ministern: „Steht auf und lasst uns sehen, was dieser Ali macht!“ Sie gingen hinüber und sie fanden die Töpfe in den Ästen eines Baumes hängen, während Ali seelenruhig am Feuer saß. Als der König das sah, sprach er verwundert: „Wie, die Töpfe hängen im Baum und das Feuer ist auf der Erde? Ali, wie sollen denn da unsere Speisen warm werden?“ Ali entgegnete demütig: „So, wie ich warm geworden bin, als ich in einer kalten Dezembernacht in der Ferne Fünkchen sah! Die Töpfe sind nicht weit vom Feuer entfernt, nur eine Manneslänge, während ich in zwei Stunden Entfernung ein Fünkchen sah!“ Da wurde sich der König über Alis Witz klar und lachte herzlich. Er sagte: „Ali, lass es gut sein! Setz die Töpfe jetzt aufs Feuer!“

Nun vollendete Ali das Essen, sie speisten zusammen und schließlich erhielt Ali das königliche Geschenk.



# Shushumoows

## – Süßes aus Somalia

**Alles, was Du brauchst, ist folgendes:**

**450 g** Mehl  
**50 g** Zucker  
**1-2 Prisen** Salz  
**1 Prise** Backpulver  
**160 ml** Rapsöl  
**1** Ei  
**235 ml** Wasser (  
**100 g** Zucker für den Sirup  
**60 ml** Wasser für den Sirup  
Öl fürs Frittieren!

**So gehst Du vor:**

- 1.** Teig: Das Mehl, den Zucker, das Salz, das Backpulver, das Rapsöl oder auch Sonnenblumenöl, das Ei und 235ml Wasser gut verkneten. Das geht mit einer Küchenmaschine oder auch mit den Händen.
- 2.** Erst hab ich aus den Teig Teigstückchen geformt, die ungefähr so groß wie Walnüsse sind und danach mit den Händen länglich geformt! Mit einer Gabel kann man wunderbar Shushumoows formen!
- 3.** Danach frittiert man die Shushumoows. Beim Frittieren sollte man mit einem geeigneten Pfannenwender die Teigstücken in das heiße Fett vorsichtig und langsam rühren. Wichtig ist, dass sie gleichmäßig schöne Bräune bekommen. Danach die Shushumoows aus dem Fett holen und das Fett in einem Sieb abtropfen lassen. Den Vorgang so lange wiederholen, bis alle Shushumoows frittiert sind.
- 4.** Zucker-Sirup: Für 600g Shushumoows sind 100g Zucker und 60ml Wasser als Sirup ausreichend! Also; Zucker und Wasser aufkochen. Herd ausschalten. Die fertig frittierten Shushumoows in den heißen Sirup geben, ordentlich und ganz vorsichtig mehrmals wenden, bis das Sirup überall verteilt ist! Vom Herd nehmen und nochmal wenden. Auf Backpapier verteilen, abkühlen und trocken werden lassen. Sie dürfen nicht mehr einander kleben! Und dann:
- 5.** Guten Appetit!

(mehr dazu bei [www.kochbar.de](http://www.kochbar.de))



Bild: [www.kochbar.de](http://www.kochbar.de)

Gutes Gelingen wünscht Omar und Farxaan!

# Im Interview: Frau Smita

Rana: Guten Morgen, Frau Smita, darf ich Sie fragen, wie lange Sie denn schon Sekretärin an unserer Schule sind?

Frau Smita: Ich bin seit 1. Juli 2010 Sekretärin an unserer Berufsschule.

Rana: Frau Smita, wo haben Sie denn gearbeitet, bevor Sie nach Kirchseeon gekommen sind?

Frau Smita: Vorher habe ich am Flughafen in München gearbeitet.

Rana: Waren Sie schon immer Sekretärin oder haben Sie auch andere Berufe kennen gelernt?

Frau Smita: Ich habe auch andere Berufe kennengelernt. Ich war vorher, bevor ich hier ins Sekretariat kam, Gehaltsbuchhalterin in der Personalabteilung am BBW.

Rana: Wie kam es, dass Sie im Schulwesen gelandet sind?

Frau Smita: Ich hatte vorher eine Teilzeitstelle und wollte unbedingt eine Vollzeitstelle haben. Und das hat sich dann sehr gut angeboten.

Rana: Was macht Ihnen bei der Arbeit in der Schule am meisten Spaß?

Frau Smita: Ich habe lauter freundliche Schüler um mich, nette Kollegen, einen super Chef, es passt einfach alles und deshalb macht mir die Arbeit Freude und sehr viel Spaß.

Rana: Was können Sie überhaupt nicht leiden?

Frau Smita: Überhaupt nicht leiden kann ich, wenn man unhöflich ist.

Rana: Dankeschön für das Interview!

Frau Smita: Bitte, gerne, Rana!

# Mambo? Boaaaa Eyyy!

## Ignus Kalongola aus Tansania zu Besuch im Kurs Medientechnologie

Es war in der Tat ein vollkommen unerwartetes, alles andere als alltägliches Telefonat, kurz nach den Osterferien. Eine Herrn Bader bis dahin vollkommen unbekannte Berufskollegin aus dem Großraum München fragte an, ob es vorstellbar sei, einen Gast aus Tansania an einem Vormittag unseren Schulbetrieb und unsere Einrichtung vorzustellen. Es sollte im Rahmen eines straffen Besuchsprogrammes der Dienstag, der 9. Mai sein.



Dahinter steckte der Verein CIF Germany. Dieser startet jährlich eine Kampagne, in deren Verlauf ausländische Fachkräfte Deutsche Einrichtungen und Kollegen besuchen (Derartige Programme gibt es auch in anderen Ländern.) Heuer waren es vier Teilnehmer, die auf eigene Kosten nach Deutschland anreisen mussten und auch sonst sehr hohe Auflagen zu erfüllen hatten. Einer von ihnen: Ignus Kalongola, ein Sozialarbeiter aus Tansania, 47 Jahre alt. Leider spricht er kein Deutsch, so sagte die Kollegin am Telefon.

Wie empfangen wir unseren Gast? In der vorausgehenden Gruppenstunde des BVJ-Kurses „Medientechnologie“ einigten wir uns darauf, dass dieser Besuch so normal und gleichzeitig auch so respektvoll wie möglich von statten gehen sollte.

Einige Schüler hatten Bedenken, dass sie nichts verstehen könnten, denn an den bisherigen Schulen hatten sie nie Englischunterricht. Doch Sprachbarrieren lassen sich überwinden, das haben wir

unseren zweifelnden Schülern fest versprochen.

‘Laut Stundenplan hätte jene Gruppenstunde, in der wir Ignus zu Besuch eingeplant hatten, erst um 08:55 beginnen. Doch bereits um 08:10 waren alle, alle da und auch Ignus war bereits von seiner Deutschen Gastfamilie zu uns gebracht worden. Bilder sagen mehr als 1000 Worte, so zeigten wir ihm eben Fotos aus unseren BVJ-Kursen. Es gab erst mal ein Tässchen Kaffee für alle und mit Übersetzungshilfe waren die 7 Schüler des Kurses, drei Schüler, die in unserem BVJ in diesen Tagen eine „Schnupperwoche“ absolvierten, hautnah „dabei“. Einer der Gastschüler war vollkommen unvorbereitet, denn es war der erste „Schnuppertag“ für ihn überhaupt und Ignus Reaktion darauf: „Hey- wir haben was gemeinsam! Wir haben hier unseren ersten Tag!“ Und schon war auch Joel eifrig und höchst aufmerksam dabei, als es darum ging, unser Schulalltagsleben anhand von Fotos auf Englisch zu präsentieren.

Dann erzählte Ignus von sich. Er arbeitet mit zwei Zielgruppen – zum einen mit Frauen, die in Tansania möglichst viele Geburten haben sollen und trotz aller Bemühungen von Regierungen und Nichtregierungsorganisationen noch immer eine unheimlich hohe Sterblichkeitsrate für Mütter bei der Geburt besteht. Und zum anderen arbeitet Ignus mit Jugendlichen, die Perspektive und gesellschaftliche Achtung brauchen. Ignus hat viel zu berichten und Herr Bader viel zu übersetzen, doch die Zeit bis zur Pause um 09:40 Uhr war sehr, sehr schnell vorbei.

Nach der Pause machten wir mit Ignus, den BVJ-Schülern aus dem Kurs „Medientechnologie“ und mit unseren neuen Gastschülern einen Rundgang durch einige Werkhallen, damit Ignus und auch die Gastschüler einen möglichst runden Eindruck davon bekommen, was unsere Einrichtung anzubieten hat. Auch diese 45 Minuten vergingen wie im Flug, so dass Frau Máté mit den Kursteilnehmern, den Gastschülern und Ignus eine Unterweisung in der Ausbildungshalle und in ihrem Klassenzimmer übernahm. Und es wurde sehr, sehr schnell 12:15 und Ignus wurde von seiner Gastgeberin abgeholt, um am Nachmittag rechtzeitig beim nächsten „Lokaltermin“ zu sein. Doch Ignus ließ es sich nicht nehmen, den Schülern zu sagen, dass er sie mag und schätzt. Und er brachte ihnen ein Ritual aus Tansania bei: „Mambo – boa eyyy!“ Das könnte man frei etwa in „Wiasamma? Guatsamma!“ übersetzen.

Ignus ist mittlerweile wieder zu Hause und hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Julian steht über What's app in täglichem Kontakt mit Ignus, der Julians Interesse sehr zu schätzen weiß. Herr Bader und Ignus haben mittlerweile zusammen herausgefunden, dass sie sich beide sehr stark mit der Don-Bosco-Pädagogik identifizieren.



Und Ignus hat uns Bilder von seinem Besuch bei uns geschickt- das rechte Bild entstand auf seinem Handy, welches er einem unserer Schüler zum Fotografieren des Besuchs anvertraut hat. Und Herr Bader hat fest versprochen, mit ihm per Email in Kontakt zu bleiben, denn der Besuch von Ignus Kalongola war ganz sicher kein alltäglicher Besuch.

Übrigens: Der Verein CIF Germany (Council of International Fellowship) hat unter der Adresse <http://www.cif-germany.de/> Bilder veröffentlicht, in der die vier diesjährigen Austauschpartner unter anderem beim Gespräch während des Besuches im Bayerischen Landtag zu sehen sind. Ignus war einer von vier, die nach Deutschland kamen, ein anderer Sozialarbeiter kam aus Neuseeland, ein weiterer aus der Türkei und einer aus Indien. Wir sind stolz dass uns Ignus besucht hat!

Cans Experiment:

# Operation Igelhaus



Mitte Oktober 2016: Herr Bader hat Post bekommen. Vom Bayerischen Landesverband für Vogelschutz. Und im Brief stand, dass sich der Verein nicht nur um Vögel kümmert, sondern auch um den Igelchutz. Das war vor den Herbstferien. Herr Bader hat mich zu sich her gewunken und dann mit Herrn Schwarz, dem Hausmeister telefoniert. Ein wenig später haben sie miteinander Bauanleitungen für Igelhäuschen angeschaut und mit mir ausgemacht: Wir bauen miteinander ein Igelhaus! Leider konnten wir jedoch wetterbedingt erst nach den Herbstferien zur Tat schreiten.

Es gibt Umbauanleitungen für Obstkisten, es gibt Bauanleitungen für Massivholzkisten, schließlich haben wir uns dafür entschieden, dass wir unterhalb des Notfall-Sammelplatzes vor dem Schulhaus-Neubau ein Igelhaus mit übrigen Klinkersteinen, einer Resopal-Deckenplatte und weiteren Ziegelsteinen als Beschwerung aufstellen. Damit es innen gemütlich für Igel wird, haben wir Tonkügelchen aus der Gärtnerei besorgt und ins Igelhaus hineingestreut. Und jetzt konnte der Igel kommen. Damit wir nichts versäumen, haben wir eine Wildkamera auf das Igelhäuschen ausgerichtet und gut im Gebüsch versteckt.

Es wurde Mitte November und es passierte etwas: Rund um unser Igelhäuschen entstanden viele, viele Maulwurfshügel. Als Herr Bader mit seiner Spezialinspektionskamera das Häuschen untersuchte, sahen wir keine neuen Bewohner im Winterschlaf, sondern – rein gar nichts außer den Tonkügelchen. Doch als Herr Schwarz, Herr Bader und ich die Bilder von der Wildkamera angeschaut haben, waren jede Menge Tauben, Kohlmeisen, eine ältere Dame aus der Nachbarschaft mit ihrem Hund und eine unscharfe Amsel zu sehen. Auf einem Foto jedoch zeigt sich über dem katzensicheren Eingang zum Igelhaus etwas langes, sehr spitzes. Das könnte die Nase von unserem Maulwurf sein. Einen Igel haben wir jedoch nicht anlocken können. Doch das versuchen wir bald noch einmal. Can



Noch ein Besuch aus der Nachbarschaft: Eine neugierige Taube inspiziert unser Neubau-Igelhäuschen.

Igel halten Winterschlaf. Wenn du magst, kannst du ja im Garten eine Pension bauen für die niedlichen Gesellen.

Lass dir von einem Erwachsenen helfen!

**Du brauchst:** 1 Obstkiste, 1 Säge, Rindenstücke, Stöcke, trockenes Laub, Sand

1. Säge einen zehn mal zehn Zentimeter großen Eingang vorne in die Obstkiste, nicht größer, damit auch wirklich nur der Igel hineinpasst und nicht die Katze vom Nachbarn.
2. Suche einen geschützten Platz für deine Igel-pension und fülle sie mit trockenem Laub, so dass es für den Gast schön kuschelig wird.
3. Bedecke die Kiste mit Rinde, Stöcken und Laub.
4. Um die Pension herum verteilst du ein bisschen Sand und harkst ihn glatt. Zieht ein Igel ein, kannst du das nun gleich anhand der Spuren erkennen.



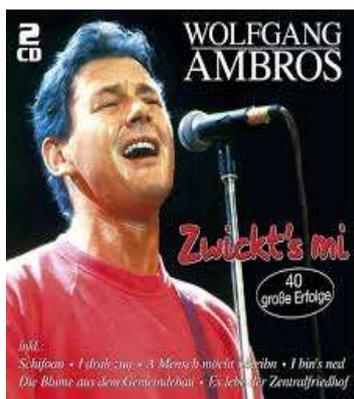
Beispielhaft für viele Bauanleitungen ... eine Karte aus „50 Naturexperimente – geh raus und werde Forscher!“ (moses.Verlag GmbH)

## ZWICKTS MI – WOLFGANG AMBROS – EIN LIED VON 1975

Und wieder fahr I mit der U-Bahn von der Arbeit z'Haus  
Draußen regnet's, innen stinkt's und I halt's fast net aus  
Die Leit, ob's sitzen oder stehn, alle schau'n so traurig drein  
I glaub, des kommt vom U-Bahn fahr'n –  
Des kann doch gar nix anders sein!

Im Wirtshaus trifft I immer aan, der furchtbar vül erzähl't  
Er is so reich, er is so gut, er kennt die ganze Welt  
In Wirklichkeit is er der Letzte, arbeitsscheu und dauernd blau  
Deckig is er, stinken tut er –  
Kurz, er es a echte Sau!

Zwickt's mi, I glaab I tram!  
Des derf net wohr sein, wo sammer daham?  
Zwickt's mi, egal wohin!  
I kann's net glaabn, des gibt doch kaan Sinn!  
Aber zwickn hilft halt nix, I steh danebn –  
Könnt mer net vielleicht irgenwer a Watschn gebn?  
Danke, jetzt is mer klar:  
Es is wohr, es is wohr!



„Die Jugend hat kein Ideal, kaan Sinn für wahre Werte  
Den jungen Leuten geht's zu gut, sie kennen kaane Hearte!“  
So reden die, die immer nur kuschen, geldgierig, bestechlich san  
Nach'm Skandal dann pensioniert werdn – kurz a echtes Vorbild san!

Zwickt's mi, I glaab I tram!  
Des derf net wohr sein, wo sammer daham?  
Zwickt's mi, egal wohin!  
I kann's net glaabn, des gibt doch kaan Sinn!  
Aber zwickn hilft halt nix, I steh danebn –  
Könnt mer net vielleicht irgenwer a Watschn gebn?  
Danke, jetzt is mer klar:  
Es is wohr, es is wohr!

*Wolfgang Ambros ist ein mehrfach mit großen Preisen ausgezeichnete Wiener Liedermacher, der schon in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit seiner Tätigkeit begann. Ambros arbeitete zu Beginn seiner Karriere oft mit Josi Prokopetz und Manfred Tauchen zusammen. Das bekannteste Werk des Trios ist das Konzeptalbum Der Watzmann ruft aus dem Jahre 1974, welches auch noch heute aufgeführt wird. Der nächste kommerzielle Erfolg sollte erst 1975 mit der Single Zwickt's mi kommen – ein weiterer Nummer-eins-Hit. Auch das dazugehörige Album Es lebe der Zentralfriedhof konnte wider Erwarten Platz 1 erreichen. (Aus [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))*

**Die Jugend hat kein Ideal, kein Sinn für wahre Werte? Wirklich? Wir werden das überprüfen ...**

Recherchiert: eine wirklich starke Frau-

# NADIA MURAD

von Rana

Nadia Murat ist jetzt 24 Jahre alt und Jesidin. Jesiden gibt es rund 1.000.000 auf der ganzen Welt und die meisten davon leben in der Türkei, Syrien und im Nordirak. Alle Jesiden sind Kurden, aber bei weiten nicht alle Kurden sind Jesiden. Auch innerhalb des kurdischen Volkes sind die Jesiden eine Minderheit. In der Religion der Jesiden gib es keine Vertreter des Bösen. Gott wäre nach jesidischem Denken nicht allmächtig, wenn er Böses dulden würde. Außerdem sind die Jesiden der Auffassung, dass ein Jeside ein guter Mensch sein kann, doch um ein guter Mensch zu sein, braucht man nicht unbedingt Jeside sein.

Nadia selbst lebte bis vor einigen Jahren im Nordirak. Dort wütet noch immer ein Bürgerkrieg rund um die Stadt Mossul. Die Kämpfer des sogenannten „Islamischen Staates“ sind völlig anderer Auffassung als die Jesiden. Für sie sind alle Andersgläubigen und –denkenden „Ungläubige“ – und wer in der IS-Miliz „Ungläubige“ tötet oder versklavt, kommt nach deren Denken als Held ins Paradies. Nadia Murat hat diese Terrorherrschaft am eigenen Leib erleben müssen. Am 3.8.2014 kam diese Miliz in ihr Heimatdorf Kocho (Irak), entführte sie und hielt Nadia Murat für etwa 3 Monate in Gefangenschaft. In dieser Zeit wurde sie versklavt, verkauft, mehrfach vergewaltigt und gefoltert. Schlimmer noch: Bei diesem Überfall auf ihr Dorf verlor sie ihre Mutter, 6 Brüder, Cousins, Onkel, Tanten, insgesamt 18 Familienangehörige nur bei diesem einen Überfall.



Nadia war für die Zwecke der „IS-Kämpfer“ gut zu gebrauchen, weil sie jung und gutaussehend ist. Nach drei Monaten gelang Nadia Murat mit Hilfe einer muslimischen Familie die Flucht. Weitere drei Monate – so hat sie später in einer Rede vor dem niedersächsischen Landtag betont – hat sie gebraucht, um überhaupt ansatzweise begreifen zu können, was passiert ist. Sie kam schließlich in den Raum Stuttgart, fand dort Zuflucht an einem

sicheren Ort, der bis heute aus gutem Grund geheim gehalten wird. Dort fand sie trotz all der traumatischen Geschehnisse zu sich selbst zurück. Sie entwickelte sogar eine ungeheure Kraft, welche sie jetzt im Kampf für Menschenrechte durch die Welt ziehen lässt. Die iraktische Regierung selbst hat sie 2016 für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen (den dann aber ein südamerikanischer Präsident für eine andere Friedensleistung bekommen hat.) Trotzdem wird Nadia Murats Einsatz für die Menschenrechte von höchsten Stellen gewürdigt. Sie ist vom US-Generalsekretär Ban-Ki-Moon höchstpersönlich zur UN-Sonderbotschafterin für Menschenrechte ernannt worden. Und sie wurde vom Europäischen Parlament mit dem Andrej-Sacharow-Preis geehrt, zusammen mit Lamya Aji Bashir, die ein ähnliches Schicksal erlitten hat und auch ein Leben mit bleibenden körperlichen Verletzungen führen muss. Der Europarat schließlich hat ihr den Vaclav-Havel-Preis zuerkannt. Ich würde dieser bemerkenswerten Frau, Nadia Murat, sehr gerne einmal persönlich begegnen dürfen.



Bild oben: [www.telegraf.co.uk](http://www.telegraf.co.uk)  
Bild unten: Mit Ban-Ki-Moon, UN-Generalsekretär, Bild von UN-TV

# EREBOS

Julians Lieblingsbuch :

Willkommen in der Welt der Thriller, der Fantasy, der Computerspiele und der Raben-Tatoos auf dem Rücken. Dabei bleiben wir in „Erebos“ erst mal in der Welt der Schule. Denn in einer Londoner Schule geht alles los. Dort werden nämlich die CDs für ein Computerspiel herumgereicht, wovon man nicht mehr loskommt. Jeder, der das Spiel anfängt, ist fasziniert. Einer, der so eine CD bekommt, heißt Nick. Und er wird der Held des Romans. Natürlich: nicht ganz alleine, denn seine Freundin Emily muss ihm mit allen Kräften beistehen. Und Kumpel Victor auch. Aber der Reihe nach:

Kurz nach Eintritt in die virtuelle Welt warnt Nick ein an einem Feuer sitzender Mann davor, weiter zu gehen. Nick schlägt die Warnung in den Wind. Fortan begegnet ihm im Spiel immer wieder der sogenannte „Bote“, ein Mann mit gelben Augen. Dieser ist sozusagen der Vermittler zum Spiel, denn er verteilt Aufgaben, welche die Spieler in der Realität erfüllen müssen, um auf ein höheres Spiellevel weiterzukommen. Nick ist verunsichert, dass der Bote wie ein Mensch reden kann, begegnet er Nick doch eigentlich immer auf dem Bildschirm. Noch mehr verunsichert wird Nick dadurch, dass der Bote jede Menge Dinge über ihn weiß. Bei jedem neuen Auftrag für die reale Welt gilt: Bis zur Erfüllung der Aufgabe wird Nick aus dem Spiel ausgeschlossen. Nick muss eine Kiste mit der Aufschrift „Galaris“ an der Kirche St. Andrew suchen, ebenfalls stehen darauf die Zahlen „18.03.“, sein Geburtsdatum. Natürlich: Er findet und versteckt die Kiste wie vorgeschrieben an einem anderen Ort und erhält vom Boten daraufhin in der realen Welt ein T-Shirt seiner Lieblingsband. Dass er sich dieses T-Shirt wünscht, hat er allerdings nur seinem Bruder erzählt. Nick soll immer wieder Aufträge in der Wirklichkeit erledigen, so muss er einen Mann beschatten, ein anderes Mal mit einem Mädchen ausgehen. Schließlich wird er aufgefordert, seinem Englischlehrer Mr. Watson eine lebensgefährliche Dosis eines Medikaments in den Tee zu geben. Nick kann sich gerade noch bremsen und versucht, das Scheitern des Auftrags vor dem Boten geheim zu halten. Dieser hat aber bereits über alles Kenntnis und tötet Nicks Online-Charakter, woraufhin Nick Erebos nicht mehr starten kann. Für ihn scheint das Spiel „Erebos“ erledigt zu sein. Mehr noch: Kurz drauf sieht Nick, wie sein Freund Colin einer Schülerin einen Zettel in die Jacke steckt, der sich als ein Drohbrief herausstellt, und konfrontiert Colin noch in der Schule damit. Dadurch macht er sich zum offiziellen Feind von Erebos. Somit bleibt Nick nichts weiteres mehr übrig als der Kampf gegen ein ganzes System „Erebos“ mit all seinen dunklen, bluttriefenden, grauenvollen Hintergründe und Hintermänner. Zu Nick gesellen sich Victor und Emily, sie bilden eine Art Widerstandsgruppe gegen die Machenschaften von „Erebos“. Sie bekommen es mit den anderen Schlüsselfiguren des Romans zu tun. Es geht um Leben und Tod. Doch was es mit Ortlan, Larry McVay und Adrian McVay auf sich hat und wie Emily, Victor und Nick die Herausforderung schaffen, das müsst Ihr schon selber lesen. Am Ende jedenfalls lässt sich Emily den gleichen Raben auf den Rücken tätowieren wie Nick.

Die Schriftstellerin Ursula Poznanski ist 2011 für „Erebos“ mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden und hat noch mehr Preise gewonnen, zum Beispiel die „Ulmer Unke“. Es ist in 30 Sprachen übersetzt.<sup>5</sup> Weitere bekannte Thriller von Ursula Poznanski heißen „Saeculum“ – hier geht es um Rollenspieler, „Elanus“, „Die Verratenen“ oder „Layers“ (Ein Junge namens Dorian ist zu Hause abgehauen und das Abenteuer beginnt, als er eines morgens neben einem offenbar ermordeten Obdachlosen aufwacht). Kleiner Geheimtipp: Von „Erebos“ gibt es auch ein Lehrerheft mit Kopiervorlagen und CD bei Amazon. Und wer die 488 Seiten nicht lesen mag, der kann die spannende Geschichte auch als Hörbuch mit dem Sprecher Jens Wawrczeck kaufen. Aber Lesen macht natürlich viel mehr Spaß!

---

<sup>5</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Erebos\\_\(Roman\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Erebos_(Roman))

*Haben Sie schon einmal mit Ihrer italienischen und Ihrer kroatischen Klassenkameradin, begleitet von einem deutschen Sozialpädagogen und dessen finnischer Praktikantin einen amerikanischen Roman laut vorgelesen?*

Ranas Buchempfehlung: Anna Mc Partlin-  
Die letzten Tage von Rabbit Hayes

**Wie kam es eigentlich? Juni 2016, der Herr Endres war mit uns im BVJ-Kurs „Soziale Kompetenz“ in der Kirchseeoner Gemeindebücherei. Jeder durfte sich ein Buch aussuchen, das er vier Wochen lang ausleihen kann. Meine Wahl fiel auf Anna McPartlins Buch „Die letzten Tage von Rabbit Hayes“, weil ich dieses Buch schon mehrmals im Vorbeigehen in den Auslagen von Buchläden gesehen hatte. Ich brachte dieses Buch zu Herrn Bader mit der Bitte, dieses Buch mit mir zu lesen - statt seiner ewigen Arbeitsblätter! Und er hat es getan.**



Es dauerte nicht lange, und andere Mädchen aus meiner Klasse gesellten sich zu unseren Lesestunden hinzu. Und als Herr Bader Ende Juni 2016 noch für einen Tag eine finnische Sozialarbeitspraktikantin beherbergte, saßen nachmittags fünf Leute aus fünf Nationen am Tisch, um einander Passagen aus diesem amerikanischen Buch auf Deutsch laut vorzulesen.

Auf dem Rückumschlag des Buches steht: „Stell Dir vor, Du hast nur noch neun Tage. Neun Tage, um über die Flüche Deiner Mutter zu lachen. Um die Hand Deines Vater zu halten (wenn er Dich lässt.) Und Deiner Schwester durch ihr Familienchaos zu helfen und Deinem Bruder ...“ Neun Tage nur, denn Rabbit Hayes ist sehr, sehr schwer krebskrank. Es ist also ein durch und durch trauriges Buch. Eigentlich. Wären da nicht genial geschriebene Passagen. Wie zum Beispiel ganz zu Anfang des Buches:

*Als sie ihr Ziel erreicht hatten, ließ Molly den Wagen langsam ausrollen. Sie stellte den Motor ab, zog die Handbremse und blieb noch ein oder zwei Augenblicke lang regungslos sitzen, den Blick auf die Tür gerichtet, die ins Ungewisse und Ungewollte führte. Rabbit schlief noch, und Molly wollte sie nicht wecken, denn sobald sie das tat, verwandelte sich die grausam kurze Zukunft in Gegenwart. Sie zog in Erwägung, einfach weiterzufahren, doch es gab kein Wohin. Sie war gefangen.*

*„Scheiße!“ flüsterte sie und umklammerte das Lenkrad. „Scheiß am Stiel, miese Schweinescheiße, verfluchte, verfluchte, verlauste Kackerkacke! Ach, Mist!“ Mollys Herz lag in Scherben, und mit jedem „Scheiße!“, das ihr über die Lippen kam, flogen die Splitter in alle Himmelsrichtungen.*  
*„Willst Du weiterfahren?“ fragte Rabbit. Ihre Mutter sah zu ihr hinüber, aber Rabbit hatte noch immer die Augen geschlossen.*  
*„Nö, nur ein bisschen fluchen“, antwortete ihre Mutter.*  
*„War nicht schlecht!“*  
*„Pff!“*  
*„Scheiß am Stiel und verlauste Kackerkacke haben mir am besten gefallen!“*  
*„Habe ich mir gerade ausgedacht“, sagte Molly.*  
*„Gehören beide auf die Liste!“*  
*„Findest du?“ Molly tat, als würde sie ernstlich darüber nachdenken, und streichelte ihrer Tochter wieder über den Kopf.*  
*Rabbit schlug langsam die Augen auf. „Du bist besessen von meinem Kopf“.*  
*„So weich!“ murmelte Molly.*  
*„Na dann, streichle nochmal, das bringt Glück.“ Rabbit sah zu der zweiflügligen Eingangstür hinüber. Das wär’s dann, dachte sie ...*

In dieser Situation stehen Mutter und Tochter vor der Eingangstür zum Hospiz. Ein Hospiz ist eine Art Krankenhaus für Patienten ohne Hoffnung auf Genesung. Es geht dort um Sterben in Würde. Molly weiß, dass ihre Tochter Rabbit nur noch Tage zu leben hat. Sicher keine einfache Situation und im weiteren Verlauf des Romans wird es stellenweise sehr, sehr traurig. Und trotzdem kommt es immer wieder zu solch witzigen Dialogen wie oben. Und wenn man zu mehreren ist, kann man sich beim laut Vorlesen gut abwechseln. Dann geht es auch bei inhaltlich so schwierigen Büchern leichter. Immer, wenn es die Zeit erlaubte, haben wir in unterschiedlichen Gruppen ein Stück weiter gelesen. Wir saßen schließlich bis Ostern, denn Herr Bader sorgte dafür, dass ich das Buch in der Gemeindebücherei zurückgebe, weil er es im Ebay selbst gebraucht ersteigert hat.

Die Schriftstellerin Anna McPartlin wurde 1972 geboren und ist eine aus Irland stammende Schriftstellerin. Sie war Pflegekind. Auch sie ist nicht als Schriftstellerin vom Himmel gefallen, sondern studierte nach ihrer Schulzeit erst einmal Marketing und widmete sich aber dann in einem Theater in Dublin als Komikerin ihrer künstlerischen Karriere.

2006 erschien ihr Erstlingsroman *Pack Up The Moon*, der inzwischen unter dem Titel *Weil du bei mir bist* auch ins Deutsche übersetzt wurde. Nach dem Erfolg des Buches erhielt McPartlin einen Vertrag mit einem US-amerikanischen Verleger.<sup>6</sup>

Sollte ich das Buch in der Bücherei finden, lese ich natürlich als nächstes „Weil Du bei mir bist!“

---

<sup>6</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Anna\\_McPartlin](https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_McPartlin)

# SOY LUNA

## Alles ist möglich

Stelle Dir vor, Du müsstest mit Deinen Eltern innerhalb von 24 Stunden aus Deiner Heimatstadt 7.500 km weit umziehen. So geht es Luna, deren Eltern aus beruflichen Gründen solch einen Hals-über-Kopf-Umzug auf sich nehmen müssen. So kommt Luna aus ihrer geliebten Heimatstadt Cancun in Mexiko nach Buenos Aires in Argentinien. Das ist ein sehr schneller, schmerzvoller Abschied von Freunden und einer vertrauten Gegend. So beginnt die Fernsehserie „Soy Luna – alles ist möglich!“, deren Titelheldin die 16jährige Luna ist.



„Soy Luna“ ist im Disney-Channel leider ausgelaufen, wird aber hoffentlich bald wiederholt. Die Serie zeigt, wie sehr Luna ihre Freunde in Mexiko fehlen, ganz besonders Simon. So ist das Leben in einer vollkommen neuen Umgebung und insbesondere an der neuen Schule erst einmal sehr schwer. Nicht alle sind Luna freundlich gesonnen, sie muss sich gegen Widersacherinnen wie Delfina, Ambar und Jamin durchsetzen.

Ausgleich findet Luna dabei auf einer Rollschuhbahn mit dem Namen „Jam and Roller“. Hier entwickelt sich ihr Talent, ihr Ehrgeiz und hier findet sie schließlich und endlich doch viele neue Freunde. So auch Nina, die sogar ihre allerbeste Freundin wird. Getragen von diesen neuen Freunden traut sich Luna schließlich auch tragende Rollen auf der Bühne und bei Open Music Nights zu-alles auf Rollschuhen und dabei nie von ihren neuen Freunden alleine gelassen.



Mein Buch zum Film beschreibt die Dreharbeiten an sich, die Charaktere in den verschiedenen Rollen und die Vorbereitungen für den Film. Alle Schauspieler mussten monatelang vor Drehbeginn Rollschuhlaufen lernen. Und in meinem Buch steht auch, was Krat Svilla, Lunas Darstellerin im Film, über ihre Rolle sagt:

<- Krat Svilla über ihre Rolle als „Luna“

# Die Abenteuer des Tom Sawyer

Von Mark Twain

Wie kann man andere für sich arbeiten lassen? Diese Frage beschäftigt die Menschheit wohl schon immer. Noch raffinierter: Wie man andere die Arbeit für sich erledigen lassen, die man selbst nicht machen will, weil es sich ja eigentlich um eine Strafarbeit handelt. Weil Tom Sawyer, ein Junge aus den Südstaaten der USA im 19. Jahrhundert eine verblüffende Lösung für diese Fragestellung hat, hat sein Schriftsteller Mark Twain einen mittlerweile weit mehr als hundert Jahre alten Bestseller geschrieben.

Die Sache mit der Strafarbeit kommt so: Tante Polly kann es nicht leiden, wenn Tom Sawyer sich mit anderen Jungs, insbesondere seinem Kumpanen Huckleberry Finn, kreuz und quer durch die Stadt St. Petersburg am Mississippi durchprügelt. Je mehr sie ihm das entschieden verbietet, desto öfters kommt Tom mit einem zerrissenen Hemd nach Hause. (Tante Polly kümmert sich nämlich um Tom und dessen Halbbruder Sid, seit Tom verwaist ist.) Eines Tages – Tom war wiederum mit einem zerrissenen Hemd nach Hause gekommen – bekommt er zur Strafe die Aufgabe, Tante Pollys langen, hohen Holzzaun zu streichen. Lust dazu hat er natürlich gar keine. Und die anderen Jungs lästern, als sie an ihm vorbei kommen. Schließlich kommt Tom auf die Idee, dass er den anderen, lästernden Jungs erklärt, dass die Aufgabe des Zaunstreichens so schwierig sei, dass man es wirklich nicht Hinz und Kunz machen lassen kann ... und so beginnt seine Geschäftsidee zu gedeihen. Die anderen Jungs, die sich schließlich sogar darum reißen und Tom Sawyer bezahlen, um den Zaun streichen zu dürfen, sind gründlich gelemmt worden.

Toms bester Kumpel heißt Huckleberry Finn. Dessen Mama ist tot, der Papa stadtbekannter Trinker und so etwas wie einen Wohnsitz hat Finn auch nicht. Es sind noch viele lesenswerten Abenteuer, die die beiden erleben.

Mark Twain, der Schriftsteller und Erfinder jener beiden Knaben, hat auf Mississippi-Dampfern als Lotse gearbeitet, später als Goldsucher sein Glück versucht und erfand schließlich die Helden unserer Geschichte, die vielfach gedruckt und mehrfach verfilmt worden ist.



Werbung

# Pudding für Alle!

MITMACHEN LONHT SICH!



# UNSER BVJ

Kurs Hauswirtschaft und Ernährung

Tel.: 08091/561520

# Operation Gantenbein-checke Deine Talente!

Testobjekt: die Internetseite <https://portal.berufe-universum.de>. Das ist eine Seite von der Bundesagentur für Arbeit. Schon auf der Startseite heißt es: „Das BERUFE-Universum lädt dich ein, mehr über deine beruflichen Interessen und persönlichen Stärken zu erfahren und dazu passende Berufsfelder und Berufe für dich zu finden.“ Einen Klick weiter steht: „Du machst eine Reise durchs BERUFE-Universum mit knapp 500 Planeten. Auf jedem Planeten findest du einen Beruf.“

Auf deiner Reise erfährst du, welche Berufsfelder und Berufe zu deinen Interessen passen, für welche Berufe du besonders geeignet bist und in welchen Berufen du gut landen kannst.

Für die Reise durchs BERUFE-Universum solltest du ausreichend Zeit einplanen (mindestens 30 Minuten). Auf manchen Seiten findest du einen Info-Button mit Erklärungen zu deinen Aufgaben und Ergebnissen. Außerdem kannst Du über das Drucker-Symbol deine Ergebnisse immer auch als ausdruckbare Ergebnislisten aufrufen.“

Tja, und dann will es die Internetseite aber wissen: Spitzname, Alter, Geschlecht, Schulart und (beabsichtigter) Schulabschluss sind noch das wenigste. Es sind Interessen gefragt, die man in Skalen von 1 bis 4 – für sich bewerten sollte. Bauen? Maschinen steuern? Pflanzen anbauen? Reinigungsarbeiten? Zeichnen und Fotografieren? Dolmetscher sein? Bedienen, verkaufen, werben? Dokumentation? Verwaltung? Securitytätigkeiten? Montage oder Reparatur, von was auch immer? Verpacken? Transportieren? Kochen? Messen, prüfen, untersuchen? Tanzen, musizieren, Theater spielen? Pflegerische, erzieherische oder sonstige soziale Berufe? Kalkulation? Rechnungswesen? Programmierer sein? EDV-Systeme up-to-date halten? Aber nicht nur, was einen interessiert, wird gefragt. Das Berufe-Universum gibt jedenfalls via Bildschirm folgendes zu verstehen: „Im Beruf zählt nicht nur, WAS du tust, sondern auch, WIE du es tust. Deinen persönlichen Stärken kommst du hier auf die Spur.“

Was könnten Stärken sein? Die Agentur für Arbeit zählt auf [www.portal.-berufe-universum.de](http://www.portal.-berufe-universum.de) folgendes auf: Mathematisches Verständnis, Sorgfalt, Zusammenhänge erkennen, Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Konfliktfähigkeit, handwerkliches Geschick, Selbstständigkeit, räumliches Denken, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Technisches Verständnis, Textverständnis und Belastbarkeit.

Leider reicht es nicht, hier wiederum seine Selbsteinschätzung in Abstufungen von 1-4 einzutragen, sondern die Agentur fühlt ganz schön auf den Zahn. Zu jedem dieser oben genannten Punkte gibt es nämlich 10 Testfragen online zu beantworten. Die sind mitunter ganz schön knifflig. Aber wir wollten es auch wissen- und so kommt es, dass wir uns auf die Reise ins Berufe-Universum aufmachten. Ziel: unbekannt.

Wir bilden Teams – zum „Reinschnuppern“. Team 1: Rana sitzt links vom Bildschirm auf dem Heizkörper, Anja und Suzzan rechts am Schreibtisch und Can steht hinter Herrn Baders Stuhl. „Mein Name sein Gantenbein!“ knurrte Herr Bader und setzte diesen Namen als Spitzname auf die Startseite. Und dann gibt er an, er sei 18 Jahre alt und hätte den Mittelschulabschluss ...

Wir haben uns bei allen Aufgaben, die folgten, abgewechselt. Einen Testblock im „Stärkencheck“ übernahm Rana, einen anderen Anja, Can war auch mal dran und dann wieder Herr Bader. Zu jedem

der „Stärken“ gab es online Testfragen, zum Teil ganz schön schwer ... dazu immer eine laufende Uhr. Die Operation Gantenbein kam jedenfalls zu folgendem Ergebnis:

Räumliches Denken – reden wir nicht weiter darüber. Textverständnis – lieber auch nicht. Unser Technisches Verständnis ist dem Test zu Folge eher hoch, auch das Mathematische Verständnis. Unser Handwerkliches Geschick ist mittelmäßig ausgeprägt, Einfühlungsvermögen und Organisationsfähigkeit haben wir nicht, dafür sind wir aber ausgeprägt kommunikationsfähig, konfliktfähig, sorgfältig, selbstständig, belastbar und teamfähig. Unser in Teamfähigkeit entstandenes Testergebnis von Gantenbein empfiehlt mit unseren Stärken Berufe im Bereich Bau, Architektur und Vermessung, Dienstleistung und Gesundheitswesen. Und dann kommt der konkrete Berufsvorschlag: Gantenbein sollte Schädlingsbekämpfer, Binnenschiffer oder Werksfeuerwehrmann werden. Wie schade, dass es diese Berufe in Kirchseeon nicht gibt.

Aber mal ehrlich: Wie ist Herr Bader nur auf den Namen „Gantenbein“ gekommen? So ganz frisch klingt das jedenfalls nicht. Übrigens: Im Vergleichstest hat das Team 2- Sandra und Said - sehr ähnliche Ergebnisse erzielt. Sie sollten Operationstechnische Angestellte oder Altenpflegehelfer werden ... Unser Ergebnis: Ein Computertest kann jedenfalls keine praktischen Berührungen mit Berufsbildern ersetzen. Und schon gar kein BVJ ... Trotzdem gilt:



Und seine eigenen Talente checken sollte mal wirklich jeder im stillen Kämmerlein. Die Internetadresse habt ihr ja jetzt.

Bild: <https://portal.berufe-universum.de/> - eine Seite der Bundesagentur der Arbeit

# Was haben Technik und Karriere gemeinsam?

Beides fängt im Kleinen an!



Portalkran: Can

Hydraulikbagger: Kevin

## Tüfteln lohnt sich!

# Unser BVJ

Tel. 08091/561520

# Ein Jahr danach ...

Ein Interview mit Pia, die im letzten Schuljahr in unserem BVJ war

Rana: Hallo, Pia! Du bist ja jetzt seit einem Jahr mit dem BVJ fertig. Wie ist es Dir nach dem BVJ ergangen?

Pia: Es ist mir gut ergangen. Ab und zu hätte ich schon gerne ins BVJ zurück gewollt, wegen den langen Ferien. Davon gibt es im BvB nicht so viele. Deshalb ist es im BVJ viel schöner.

Rana: Was ist Deiner Erfahrung nach der Unterschied zwischen BVJ und BvB?

Pia: Der Unterschied? Man macht viel mehr. Man hat im BVJ vielleicht einen Praktikumstag und zwei halbe Schultage, danach macht man irgendwas anderes, was Spaß macht. Im BvB muss man soooo viele Stunden einhalten. Vom BVJ ins BvB zu kommen - das war schon eine Umgewöhnung.

Rana: Wie geht es jetzt beruflich bei Dir weiter?

Pia: Ich werde Verkäuferin

Rana: Mit einem Jahr Abstand betrachtet: Was war das Beste am BVJ?

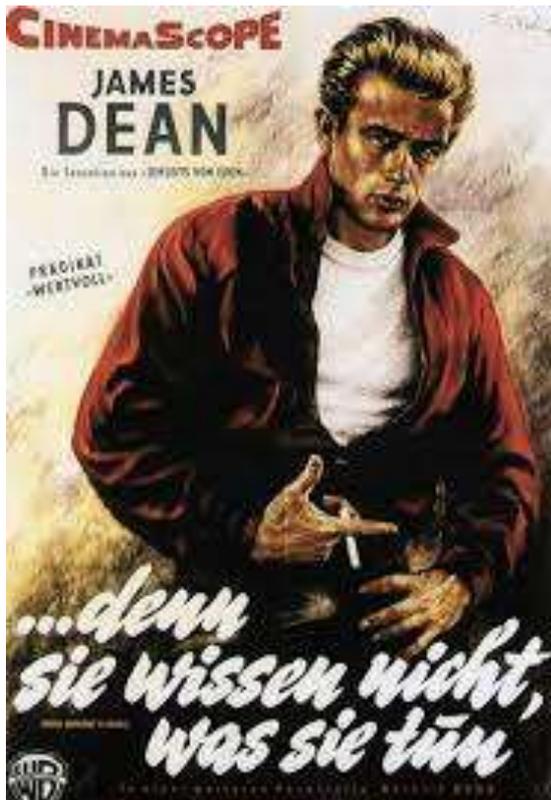
Pia: Das Beste war: als wir angefangen haben, haben wir uns gleich mit allen gut verstanden.

Das war nicht so ein Zickenkrieg, das war mehr Zusammenhalt. Wenn es einer schlecht gegangen ist, haben wir versucht, ihr zu helfen. Wir haben einfach zusammengehalten und uns nicht angekriegt, auch wenn wir schlechte Laune hatten. Wir konnten miteinander, man hat prima Menschen kennen gelernt. Wenn es mal Probleme gab, war auch wirklich jemand da, der es klären wollte und hat nicht so getan von wegen ihr seid doch schon groß – hört auf damit. (...) Es gab jemanden, wo man immer hingehen konnte. (...)

Rana: Und gibt es was, was Du im BVJ lieber nicht erlebt hättest?

Pia: Ja, da war mal ein Gastschüler da, der war abscheulich lästig, überheblich und herablassend zu uns. Das war keine schöne Zeit, als der da war!

Rana: Danke für das Interview!



# Lässig-cool in Lederjacke

Wer war dieser James Dean wirklich? Kevin will es wissen

„Jenseits von Eden“, „Giganten“ und „... denn sie wissen nicht, was sie tun!“ So hießen drei Filme aus den Fünfziger-Jahren, welche einen Schauspieler zur Legende gemacht haben. Letzterer trägt das „**PRÄDIKAT WERTVOLL!**“ Sein Name: James Dean. Sein Image: Cool. Konsequenz. Mutig.

In seinen Filmrollen geht es stets um Machtkämpfe, Enttäuschungen und Wagnisse, die mit einem Außenseiter-Klischee einhergehen. Für den Film „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ musste er erst einmal den Messerkampf erlernen. Die berühmte rote Lederjacke, die James Dean in diesem Film trägt, steht als Symbol für Auflehnung – so steht es jedenfalls auf der Internetseite [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) beschrieben.<sup>7</sup> Auch in seinem letzten Film „Giganten“ geht es um Rivalitäten, ausgetragen mit Rock Hudson und an der Seite von Elisabeth Taylor. Inhaltlich könnte man drei „Heldenfilme“ mit einem Satz zusammenfassen: Aus Neid wird Hass, aus Hass wird Streit, aus Streit wird Niederlage, selbige wird möglichst heldenhaft inszeniert.

Die Privatperson James Dean wird ebenfalls auf der Webseite Wikipedia beschrieben. Mit neun Jahren erlitt er den Verlust der Mutter. Sein Vater war ein Karrieremensch, der sich keine Zeit für seinen Sohn genommen hat. So wächst bei Verwandten auf und früh zeigt sich ein künstlerisches Talent. Als Schüler darf er zu einem Rezitationswettbewerb, Mitschüler hänseln ihn deshalb. Der Vater verlangt nach dem Schulabschluss vehement, dass James Jurist wird, um etwas zu werden, obwohl James schauspielern will. Das ist in den Augen des Vaters nutzlos. Der Kompromiss: er schreibt sich am College in Santa Monica für Jura ein und belegt zusätzlich Schauspielkurse.

James Dean ist stark kurzsichtig und trägt eine dicke Hornbrille, die er nur auf der Bühne ablegt. Das ist einer der Gegensätze der Person James Dean. So ist er in seinen Filmen schroff, privat zutraulich und verletzlich. In seinen Filmen ist er halbstark, als Privatperson sehr einfühlsam und verletzlich. Und schließlich hat er als Schauspieler Erfolg, bekommt die Hauptrollen in den drei Filmen.

Von den Filmgagen kauft sich James Dean Sportwagen der Marke Porsche. Er fährt damit auch Rennen. Doch es war ein Fehler beim Linksabbiegen im ganz normalen Straßenverkehr: James Dean wird übersehen und überlebt den Unfall nicht. Dieser tragische, unverschuldete Unfalltod von James Dean in seinem Porsche war der letzte Teil einer Biographie von Helden- und Draufgängertum, von Machtkampf und Verletzlichkeit. Und brachte dem verhassten Vater ein Millionenerbe ein<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/James\\_Dean](https://de.wikipedia.org/wiki/James_Dean)

<sup>8</sup> <http://www.sueddeutsche.de/geld/geld-macht-hass-james-dean-nur-der-tod-macht-unsterblich-1.1026124>

**Herkunft: Nordafrika.**  
**Hautfarbe: schwarz.**  
**Wohnhaft: Verona, Italien.**  
**Ausgeübter Beruf: Fischer.**  
**Später: Berufung zum Bischof von Verona.**  
**Besonderer Verdienst: Mehrfach Menschen vor dem Ertrinken aus reißenden Gewässern gerettet.**  
**Gestorben: 12. April 371 n.C.**  
**1646 Jahre später: So aktuell wie nie zuvor.**



St. Zeno's Wege gehen weiter. Komm mit!

# *Lehrjahre sind keine Herrenjahre*

Der Meister klärt den neuen Lehrling auf: "Du bist hier nicht auf der Uni, und ich bin kein Freund vieler Worte. Wenn ich mit dem Kopf nicke, trabst du hier an!"

Der Lehrling hat keine Einwände: "Das trifft sich gut. Ich halte auch nichts von langem Gelabere. Wenn ich den Kopf schüttle, komme ich nicht."

*Fragt der Friseur seinen Lehrling vorwurfsvoll: "Wie kannst einer allein nur so schmutzige Hände haben?" "Ach, Chef, heute war doch noch überhaupt keiner zum Haare waschen da!"*

Der Dachdeckermeister, sein Geselle und der Lehrling arbeiten ganz oben auf dem Kirchturm am Dach. Plötzlich rutscht der Meister vom Gerüst und fällt nach unten. Der Lehrling ruft ihm nach: "Sie können gleich unten bleiben, Meister, es ist eh gleich Mittag!"

Darauf schnauzt ihn der Geselle an: "Idiot, das sieht er doch selbst, wenn er an der Turmuhr vorbeikommt!"

*Der Gärtnermeister trägt einen Kopfverband und der Lehrling fragt: „Meister, was ist denn Ihnen passiert?“ Der Meister knurrt: „Mich hat eine Mücke gestochen!“ – „Und deshalb gleich ein so fetter Kopfverband?“ Der Meister holt tief Luft und knurrt abermals: „Meine Frau hat die Mücke mit dem Spaten erschlagen!“*

In unserem Bäckerladen hängt neuerdings eine Spruchtafel. Auf ihr steht „Kein Kuchen ist auch keine Lösung!“

*Der Lehrer verzweifelt: „76 Prozent der Schüler dieser Klasse haben keine Ahnung von Prozentrechnung!“*

*Ein Schüler: „Aber Herr Lehrer, so viele sind wir doch gar nicht!“*

Der Englische Austausch-Schüler: "Ist prügeln und schlagen eigentlich dasselbe?" - "Ja, sicher!" - "Und warum lachen immer alle, wenn ich sage, es hat zwölf von der Uhr geprügelt?"

# Papier ist geduldig. Wir nicht.



## Wir machen etwas daraus.

Unser BVJ – Kurs Medientechnologie Tel.: 08091/561520

**Impressum:** Die Schülerzeitung „Unser BVJ“ entstand in den AQJ- und BVJ-Klassen der Förderberufsschule St. Zeno, Am Hirtenfeld 11, 85614 Kirchseeon. Sie bezieht sich auf das gesamte Schuljahr 2016/17. An den Texten der Zeitung „Unser BVJ 2016/17“ haben mitgewirkt: Angelina, Anja, Sandra, Suzzan, Rana, Teodora, Omar, Said, Farxaan, Can, Sebastian, Fabian, Julian und Kevin. Die Fotos sind – soweit nicht anders angegeben - von Anja, Rana, Herrn Golz, Frau Schilcher und Herrn Bader.

Ab 11. September 2017:

# Unser BVJ- die nächste Runde!

